

HERMANN BOLLHARDT
Dithmarscher Platz 9
2210 Itzehoe/Holst.



Das Haus Sandberg Nr. 47
und seine Geschichte.

Von Stadtsecretär a.D.
Rudolf Krohn

Wer den Sandberg hinauf- oder hinuntergeht, pflegt vor den Häusern 47 stillzustehen und zu fragen, wie alt dieselben wohl sein mögen.

Das kann ich Ihnen ganz genau sagen: sie sind in diesem Jahr (1929) 270 Jahre alt. Ihre Vorgänger brannten 1657 ab, als zwischen Dänemark und Schweden Krieg herrschte und die Schweden von der Feldschmiede aus am 7. und 8. August mit glühenden Kugeln die Neustadt in Brand schossen. Der Wind schlug um, trieb die Flammen von der Neustadt über die Stör und legte die Laurentiikirche, das Kloster und auch die beiden Häuser nebst vielen anderen in Asche, deren Nachfolger heute die Nummer 47 tragen. An ein Retten war nicht zu denken, zumal in denselben schon etwas von der neuen Ernte und Heu und Stroh lagerte. Der damalige Besitzer hieß Hildebrand Wittholtz. Als nunmehr verarmter Mann ließ er die wüste Brandstelle liegen und versuchte, außerhalb der Stadt ein Unterkommen zu finden.

Die Brandstätte lag, wie die meisten andern auch, zwei Jahre brach, da kam 1659 ein Lorenz Evers, erwarb die Brandstätte und erbaute auf derselben die beiden Häuser, wie wir sie heute als Nummer 47 kennen.

Über diesen Evers habe ich Näheres nicht feststellen können. Auf ihn folgte 1704 als Besitznachfolger Albert Evers, vielleicht ein Sohn des vorigen. Als er acht Jahre da gewohnt hatte, bekamen die Dänen abermals Krieg mit den Schweden. Der schwedische General Magnus Steenbock forderte von Altona aus von der Stadt Itzehoe 8000 Taler Bargeld und viel Brot, Fleisch, Bier, Butter oder Speck, Erbsen und Grütze. Dies alles sollte in acht Tagen geliefert werden. Der erste Bürgermeister Pflueg verlor bei solchen Forderungen den Kopf und überließ es dem zweiten Bürgermeister, dem Zollverwalter Georg Bock, sich da hindurchzufinden. Bock ein tatkräftiger Herr (dessen Oelbild im Ständesaal hängt) erließ einen Aufruf an die Bürgerschaft, Geld und Lebensmittel beizusteuern.



II.

Wer irgendwie konnte, brachte etwas nach dem Rathause. Der niedrigste Geldbetrag war 9 Mark, der höchste 3500 Mark von einem Lütje Gogreve in der Breitenstraße und dann brachte die nächsthöchste Geldsumme Albert Evers aus dem Sandberg nämlich 3200 Mark. Evers muß also nicht nur gut gestellt gewesen sein, daß er sofort 3200 Schilling bar einzahlen konnte, sondern auch Gemeinsinn, Pflichtbewußtsein, also Bürgertugenden zeigte.

Albert Evers wird Land- und Viehwirtschaft betrieben haben, wozu er notwendig Wasser brauchte. Um solches zu bekommen, grub er sich eine Rinne von der Quelle in Kuhlmann's Koppel (später Gärtner Seibel, heute Handelsgärtner Ohrt gehörig) bis nach seinem Hause. Da legte er sich eine Wasserkiste an, aus der er und sein Nachbar Marten Holm ihr Wasser fürs Haus und Vieh schöpften. Da sie aber für ihre Rinne städtischen Grund und Boden benutzten, mußte jeder jährlich auf dem Rathause 4 lübsche Schillinge Grundhauer bezahlen.

Die Wasserkiste bestand bis 1857, in welchem Jahre mehrere hiesige Bürger eine Aktienwasserkunst gründeten. Dadurch wurde die Evers'sche Wasserkiste entbehrlich. Zugleich gingen nun der Schweineteich in Seibels, heute Ohrt's Garten und der Schusterteich mitten in der Straße zwischen Volksschulhaus und der Schmiede ein.

Albert Evers hat als angesehener, wohlhabender Bürger bis 1739 gewirtschaftet und dann den Betrieb abermals an einem Lorentz Evers, vermutlich einem Sohn, übergeben, über den ich nur feststellen konnte, daß er auf städtischem Grund und Boden eine Landstelle erwarb und dafür jährlich 3 lübsche Mark Grundsteuer zahlen mußte.

Lorentz Evers hat hier bis 1745 gewirtschaftet. Von da an, also von 1745 an, gehen die Grundstücke in andere Hände über, nämlich zunächst an Carsten Gloyer. Von 1764 an wieder an einen Carsten Gloyer, sicherlich der Sohn vom vorigen und 1778 an Erich Martens. Wie lange Martens den Besitz gehabt hat, konnte ich nicht feststellen. Es scheint aber, daß nach ihm (in welchem Jahre, konnte ich nicht ermitteln) ein Tönnies Evers Besitzer geworden ist, der mit einer



III.

Diesem Tönnies Evers wurde am 5. Februar 1787 ein Sohn geboren, der auch Tönnies genannt wurde. Mit diesem Tönnies Evers, als dem bedeutendsten Besitzer auf dieser Stelle, müssen wir uns ausführlicher unterhalten.

Er betrieb einen ausgedehnten Kornhandel, Bierbrauerei (dünnes Rotbier), Branntweinbrennerei und Landwirtschaft. Er muß zu den vermögenden und daher angesehenen Bürgern der Stadt gehört haben, mit dem wirtschaftlich und persönlich im Verkehr zu treten zur Ehre gereichte. Er verlobte sich mit Christina Margaretha Kock, mit der er sich am 18. November 1815 verheiratete. Ich vermute, daß sie aus Stördorf bei Heiligenstedten stammte. Vier Monate vor der Hochzeit am 11. Juli 1815, besuchte die Braut ihre Mutter in Stördorf, wo es sie überkam, sie zu Bett mußte und da schnell Zwillinge gebar, einen Knaben und ein Mädchen. Ein Bote mußte nach Itzehoe und den Verlobten auffordern, mit einem Fuhrwerk und einem Bett nach Stördorf zu kommen. Das geschah denn auch und am 15. Juli wurden die Zwillinge in Itzehoe getauft als Anna Magdalena und Tönnies Evers. Da es früher keine besondere Geburtenbeurkundungen gab, sondern der Tag der Geburt erst bei der Taufe angegeben wurde und die Taufe in Itzehoe stattfand, hat Tönnies Evers immer gemeint und gesagt, daß er in Itzehoe und nicht in Stördorf geboren sei.

Beide Kinder, Tönnies und Anna Magdalena, entwickelten sich prächtig und ernteten als Kinder des angesehenen, sehr wohlhabenden Vaters auszeichnende Beachtung, die bei Anna Magdalena noch dadurch Verstärkung fand, daß sie allgemein als eines der schönsten Mädchen der Stadt galt (und den Ruhm, nur schöne Mädchen zu besitzen, hat Itzehoe sich bis auf den heutigen Tag zu bewahren gewußt). Ein ganz besonderer Schmuck der inzwischen 20 Jahre alten Anna Magdalena waren deren lange, dicke, braune Flechten, deren Spitzen bis in die Kniekehle reichten. (Es war damals noch nicht wie heute Mode daß sich die jungen Mädchen wie Pudel scheren liessen). Zu denjenigen Männern, die ein geschultes Auge für Frauenschönheit hatten, gehörte damals der hiesige Polizeimeister und Ratsherr Baron Ole Friedrich von Eggers, ein besonderer



IV.

Er kannte Fräulein Anna Magdalena sehr gut, kam oft in ihr Elternhaus und vielleicht öfter, als gerade nötig war. Aber Anna Magdalena war das keineswegs unangenehm. Einmal, ich glaube, an einem Sonntagnachmittag waren Anna Magdalena zufällig allein in der Hinterstube bei Evers. Erwünschte, einmal durch Messen festzustellen, wie lang eigentlich Anna Magdalenas Flechten seien : er nahm deren rechte Flechte in die linke und die rechte Flechte in die rechte Hand, umschlang damit kreuzweise erst seinen, dann Lenes Hals und drückte beim sanften Festziehen ganz zwanglos den - Verlobungskuß auf Fräulein Lenes rote Lippen. Dann gingen sie Arm in Arm in die Vorderstube, wo Papa und Mama Evers Kaffee tranken, und stellten sich vor mit den Worten: " Als Verlobte empfehlen sich Anna Magdalena und Ole.". Die Eltern hatten den Akt längst vorausgesehen und gaben freudigst ihren Segen.

Der Verlobte war der Sohn des vormaligen Oberpräsidenten von Eggers in Kiel und seiner Gemahlin Antoinette Friedericia geb. de Bong. Da es um die Zeit als vornehm galt, nicht in der Kirche, sondern im Hause getraut zu werden, so beantragte der Baron beim König in Kopenhagen Befreiung von der Proklamation von der Kanzel. Dieselbe wurde von der Regierungskanzlei in Gottorf am 2. Januar 1835 erteilt. Die Trauung wurde am 10. Febr. desselben Jahres doch in der Laurentikirche vom Konsistorialrat Hudtwalker vollzogen.

Die Ehe des Barons und seiner Anna Magdalena war eine sehr glückliche und mit acht Kindern gesegnet. Die Taufen waren stets Festlichkeiten. Als Balthasar Friedrich Nikolaus am 5. September 1848 getauft wurde, war als Gevatter auch Friedrich von Güldenstern-Sehestedt aus Kopenhagen erschienen.

Baron von Eggers wurde als Stellvertreter des Advokaten Löck als Abgeordneter in die Ständeversammlung in Itzehoe gewählt. Mutter Evers starb 1848, 61 Jahre alt, und Vater Evers 1850 63 Jahre alt.

Jhm folgte im Besitz der Zwillingssohn Tönnies Evers, der in Stördorf geboren war und den älteren Einwohnern sehr gut bekannt waren.

Nichts ist im menschlichen Leben dauerhafter, als der Wechsel.



V.

Unser Tönnies, den wir ja alle noch gekannt haben, zehrte von dem Ansehen seines Vaters. Auch er lebte in guten Verhältnissen, konnte jedoch nicht verhindern, daß er seinen Lebensabend im St. Jürgenstift beschließen mußte, wo er am 8. Oktober 1884 starb.

Evers Besitz ging für 30 000 Mark an den Nachbar Bäckermeister Johann Gosau über. Von den zwei Koppeln lag die eine bei Klosterbrunnen. Da in derselben Ton war, verkaufte Gosau die Koppel an die Firma Breitenburger Zementfabrik für 15000 Mark. Als Gosau den Besitz 14 Jahre gehabt hatte, verkaufte er denselben 1897 an Hinrich Greve, der hier eine Bierniederlage hatte. Aus Greves Händen ging der Besitz 1915 im Zwangsverkauf an den Stellmacher August Nagel über, der zum Zeichen, daß wieder neues Leben aus den Ruinen erblühen soll, das Tafelwerk der beiden alten Häuser durch Malermeister Jarren schön braun hat malen lassen.

Originaltext abgeschrieben von Hermann Bollhardt 1984

H. H. Böge

Selterswasser-Fabrik

47 Sandberg **Itzehoe** Sandberg 47

empfiehlt **Selterswasser** und **Brause-Limonade**,
sowie **Champagner**, **Bier in Flaschen** und echtes
Berliner Tafel-Weissbier.

E. Goldbach

Möbel-Magazin

Sandberg 47, I. Etage. **Itzehoe.** Sandberg 47, I. Etage.

Anfertigung ganzer Zimmer-Einrichtungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Uebernahme von Wiener Stabs- und Tafelparquettböden.

Reparaturen prompt und billig.